

Zeitschrift:	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
Herausgeber:	Verband Schweizerischer Privatschulen
Band:	51 (1978-1979)
Heft:	4
Rubrik:	Mitteilungen des Verbandes Schweizerischer Privatschulen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eingeschaltet hatte. Alle Parteien fühlten sich verletzt: die Religiös-Orthodoxen, die Materialisten und Aufklärer, die höchsten Staatsmänner, die Genfer regierende Partei – alle fanden sich durch diese beiden Bücher gleichmäßig angegriffen. Ein Parlamentsbefehl wurde gegen Rousseau erlassen; er ließ sich – vielleicht ohne Not – von seinen hohen Gönnern zur Flucht bestimmen; der «Emil» wurde von Henkershand verbrannt, und der Erzbischof von Paris erließ einen Hirtenbrief dagegen.

Von jetzt an fand Rousseau keine Ruhe mehr. Von Ort zu Ort wurde er vertrieben, allenthalben erschienen Schmähsschriften gegen ihn – auch Voltaire verfaßte eine besonders gehässige –, und in die Genfer Unruhen, die damals spielten, wurde auch seine Angelegenheit hineingemischt. Einen längeren Aufenthalt nahm er zu Motiers-Travers in Neuenburg auf preußischem Gebiet, wo ihn der große König und dessen Freund, der edeldenkende Statthalter Keith, genannt Mylord Maréchal, beschützte. Der religiöse Fanatismus der Bevölkerung machte ihm bald auch diesen Aufenthalt unmöglich; doch verfaßte er daselbst seine beiden großen Verteidigungsschriften: die «Lettres de la montagne», mit denen er in die religiöspolitischen Wirren seiner Vaterstadt eingriff, und den Brief an Beaumont, Erzbischof von Paris. Glückliche Tage genoß er dann auf der Petersinsel im Bieler See; aber auch von dort vertrieb ihn die Berner Regierung, und schon wollte er, von Therese begleitet, nach Potsdam aufbrechen, als es seinen Freunden gelang, ihn zur Annahme der Gastfreundschaft des Philosophen Hume in England zu bewegen.

In London wurde er glänzend empfangen; er lebte, an den «Konfessionen» schreibend, einige Zeit zu Wootton; aber das zweideutige Benehmen Humes und sein eigener, immer erregter auftretender Verfolgungswahn, in dem er die wirklichen Anfeindungen mit subtilster Logik zu einem über die ganze Welt verbreiteten System von Nachstel-

lungen ausspann¹, vertrieben ihn auch von dort. So ging er nach Frankreich zurück und hielt sich unter dem wohlwollenden Schutze des Prinzen Conti erst im Schlosse Trye, dann an verschiedenen Orten Südfrankreichs auf. Die Verfolgungen gegen ihn waren von amtlicher Seite eingestellt; im Kreise Diderots und Humes mochte man höchstens den Fortschritt seiner Memoiren mißtrauisch beobachten. Er selbst aber sah überall nur die Netze seiner Feinde, beargwöhnte seine Umgebung und glaubte an Tapetentüren, geheime Verstecke und Hörcher in seiner Wohnung. Immer mehr fühlte er sich als Unglücklichster der Menschen. Schließlich ging er 1770 geradewegs, wie er meinte, in das Lager seiner Feinde, nach Paris. Dort lebte er, wieder als Notenabschreiber, in dürftigen Umständen, der gesamten Bevölkerung als unnahbarer Sonderling bekannt. Sein ganzes Bestreben war es, sich von den Vorwürfen seiner wahren und vermeintlichen Verfolger zu reinigen. Diesem Zwecke dienen die letzte Redaktion seiner «Bekenntnisse», die drei großen seltsamen Dialoge «Rousseau juge de Jean-Jacques», die er auf dem Altar

¹ Es ist eine feststehende medizinische Tatsache, daß Verfolgungen allein noch keinen Verfolgungswahnsinn erzeugen, daß es zu seinem Ausbrechen vielmehr einer ursprünglichen paranoidischen Veranlagung bedarf.

von Notre-Dame niederlegen wollte, und selbst Zirkulare, die er auf der Straße verteilt. Sein Glück fand er allein im Botanisieren und in der Bereicherung seiner schönen Pflanzensammlungen; dieses Studium (er hat ihm auch einige Schriften gewidmet, die denen über die Musik an Bedeutung nichts nachstehen) war ihm erst in Motiers zum Lebensbedürfnis geworden. So vereinigte er immer mehr, und während sich die heranwachsende Revolutionsgeneration an dem Feuer seiner Schriften hartglühte, schwanden die Kräfte des Greises dahin. In den letzten Jahren kam ein milder Friede über ihn, und die Umrisse seines Lebens erschienen ihm in einem sanften Lichte. So schrieb er die «Träumereien eines einsamen Spaziergängers», das dichterisch Schönste aus seiner Feder, ein Werk voll goldener Poesie. Er hinterließ es unvollendet: die letzten abgebrochenen Zeilen galten der Frau v. Warens. In Ermessonville, wohin er auf Einladung des Marquis v. Girardin im Mai 1778 noch übersiedelt war, starb er am 2. Juli wahrscheinlich an Herzlärmung, nicht, wie ein Gerücht sagte, von eigener Hand. Was über die Schicksale seiner sterblichen Reste nach ihrer Beisetzung im Pantheon 1793 verbreitet worden ist, hat sich neuerdings bei der Öffnung des Sarkophags als Fabel erwiesen. (Fortsetzung folgt)

Mitteilungen des Verbandes Schweizerischer Privatschulen

Pädagogischer Kongreß Herbst 1978

Am 27./28. Oktober 1978 findet in Bern der Kongreß des Verbandes Schweizerischer Privatschulen statt. Der Verband (früher Zentralverband Schweizerischer Erziehungsinstitute und Privatschulen) wurde im Jahre 1948 durch die Zusammenfassung der Regionalverbände geschaffen. Er feiert also in diesem Jahre sein dreißigjähriges Bestehen. Die Anfänge des Privatschulverbandes in der deutschen Schweiz gehen

zurück auf das Jahr 1908, es sind also seit der Gründung siebzig Jahre verflossen.

Aus Anlaß dieser Jubiläen wurde als Thema des diesjährigen Kongresses gewählt: Die Bedeutung der Privatschulen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Verschiedene Referenten werden am ersten Tag die Beziehungen zwischen Schule und Staat, Wirtschaft und Gesellschaft beleuchten. Am zweiten Tag wird die Privatschule im Spannungsfeld zwischen pädagogischen und wirtschaftlichen Anforderun-

gen betrachtet. Dieses Thema wird auch in kleinen Gruppen diskutiert. Zum Abschluß des Kongresses wird ein Fachmann sich mit dem Leitbild der Privatschule als Unternehmung und speziell mit dem Problem der Innovation befassen. Alle Vorträge werden simultan ins Französische übersetzt. Der Präsident des Verbandes Schweizerischer Privatschulen und die Organisationen bitten alle Schulleiterinnen und Schulleiter, sich am Jubiläumskongreß 1978 zu beteiligen.

Wettbewerb Kinderzeichnung

Vom 28. Oktober 1978 bis 30. Juni 1979 findet in Korea eine Ausstellung von Kinderzeichnungen aus der ganzen Welt statt (20th World School Children's Art Exhibition). Ziel dieser Ausstellung ist es, die Verständigung unter allen Völkern der Welt zu fördern. Die besten Arbeiten werden mit einem Preis ausgezeichnet.

Teilnahmebedingungen

1. Schüler im Alter von *6 bis 12 Jahren*
2. Thema: frei
3. Ausführung: Bleistift, Oelfarbe, Wasserfarben, Collage, Handdruck
4. Format: maximal 55×40 cm
5. Folgende Angaben müssen auf der Rückseite in *englischer Sprache und Druckbuchstaben* gemacht werden:
 - a) NAME UND VORNAME
 - b) ALTER UND GESCHLECHT
 - c) ADRESSE DER SCHULE
 - d) TITEL DES BILDES
 - e) NATIONALITÄT

6. Die eingesandten Werke können nicht mehr zurückerstattet werden.

Die Arbeiten müssen bis spätestens am *10. August 1978* an folgende Adresse geschickt werden:
Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission, Eidgenössisches Politisches Departement, 3003 Bern

S C H W E I Z E R U M S C H A U

Im Dezember 1978 wird in Genf das Forum der Jungen (Generalversammlung der UNO, die von den Schülern simuliert ist) stattfinden.

Diese Veranstaltung, die Schüler aus der ganzen Schweiz versammelt, wird folgende Themen behandeln:

- Revision der UNO-Charta
- Menschenrechte (wirtschaftliche, soziale, politische)
- Zulassungen, Ausschließungen, Verurteilungen.

Ein Informationsblatt ist im Sekretariat der Nationalen Schweiz. UNESCO-Kommission, Eigerstr. 71, Bern, erhältlich.

B U C H B E S P R E C H U N G E N

P. Scheid/H. Weidlich (Hrsg.): *Beiträge zur Montessori-Pädagogik 1977*. 164 S., Ernst Klett Verlag, Stuttgart. ISBN 3-12-927690-4

Das Buch ist eine Geburtstagsgabe an die Deutsche Montessori-Gesellschaft zum 25. Jahrestag der Gründung. Eine größere Anzahl namhafter Forscher hat Beiträge gestiftet, um den pädagogischen Gedanken Maria Montessoris Ausdruck zu verleihen. Die Artikel behandeln die Orientierung an neuen Entwicklungen in Forschung und Praxis der Humanwissenschaften, wie auch experimentelle Weiterungen des vorhandenen Methodenrepertoires und am Erkunden neuer Praxisbereiche.

U. Lissmann: *Schulleistung und Schulangst*. 300 S. Beltz Verlag, Basel. ISBN 3-407-54527-4

Der Einfluß der Schulangst auf den Unterrichtserfolg ist das zentrale Thema des vorliegenden Buches. Im Vordergrund steht die Frage, ob und auf welchen Gebieten ängstliche Schulkinder in ihrer Leistungsfähigkeit beeinträchtigt sind. Dieser Frage wird im Zusammenhang von Zensuren und Testleistungen und anderen, die Schulleistung beeinflussenden Faktoren wie Geschlecht, Intelligenz und Sozialschicht nachgegangen. V

I. Nezel: *Strukturalistische Erziehungswissenschaft*. 157 S. Beltz Verlag, Basel. ISBN 3-407-54028-0

Im Unterschied zu erziehungswissenschaftlichen Abgrenzungsversuchen, die im Endeffekt auf eine nochmalige Begründung allgemeiner wissenschaftstheoretischer Ansätze im Spielfeld pädagogischer Forschungsaktivitäten hinauslaufen, untersucht der Verfasser die Möglichkeiten, die sich aus einer theoretisch relevanten Verwendung der Kategorien Struktur und Funktion bei der Konstruktion erziehungswissenschaftlicher Erkenntnissysteme ergeben. mg

A. Kern: *Neue Impulse zum Lesenlernen*. 90 S., Verlag Herder, Freiburg im Breisgau. ISBN 3-451-17989-X

Die Ergebnisse der neueren zeichen-linguistischen Forschung macht Arthur Kern zum Gegenstand seiner vorliegenden Untersuchung und setzt sie in Bezug zur Methodendiskussion um die verschiedenen Strategien des Lesenlernens. Für Arthur Kern ist das Aufdecken dieser äußerstbrisanten Fakten keineswegs Selbstzweck; vielmehr sieht er aus seiner Erfahrung und Kenntnis der Praxis heraus das Ziel seiner Arbeit darin, für den Erstlese- und Schreibunterricht fundierte Anregungen und konkrete Hilfen zur Verfügung zu stellen. r

KORRIGENDA:

La conférence de Monsieur De Ligny «Les jeunes et l'ascèse» (No 12 et 1) a été signée par erreur de Monsieur Mottier. L'auteur est Monsieur De Ligny.

Davos

An den öffentlichen Schulen der Landschaft Davos wurde auf Beginn des neuen Schuljahres 1978/79 (21. August 1978) eine neue

Logopädie-Lehrstelle

geschaffen. Es handelt sich dabei um ein Vollamt mit Dienstort Davos-Platz. Die Stelle soll so bald als

möglich, spätestens aber zu Ostern 1979 besetzt werden.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Schulvorsteher der Landschaft Davos, Bruno Berger, 7270 Davos-Platz, Telefon 083 3 40 13.

Bewerber mit abgeschlossener Ausbildung melden sich bei derselben Adresse unter Beilage eines Lebenslaufes, der Zeugnisse, einer Foto und einer Referenzenliste.